

FELDKIRCH

Kunstinterventionen zum Thema Grenzen

Unter dem Titel „Schichten. Mögliche Grenzen“ experimentieren die Künstlerinnen Alice von Alten, Ursula Gaisbauer, Nora Gutwenger und Nadine Hirschauer mit natürlichen und kulturellen Grenzen. Ausgewählt als „STARTprojekt“ von Kultur Perspektiven 2024, setzen sich die Künstlerinnen vom 3. bis zum 10. August in der Feldkircher Innenstadt in unterschiedlichen Interventionen damit auseinander.

Nora Gutwenger lässt aus Rasenstücken ein schwarzes Loch entstehen und Ursula Gaisbauer schafft mit Abdrücken in Lehmziegeln Momentaufnahmen von Berührungen. Alice von Alten befasst sich in ihrer Arbeit mit Muschelschalen des Rheindeltas. Angespült aus verschiedensten Teilen der Erde lassen sie an Urlaubsorte denken und können gleichzeitig als Allegorie zeitgenössischen Lebensstils verstanden werden, der stets Flexibilität voraussetzt.

Die drei Interventionen werden von einem transparenten Zelt, einem Labor, begleitet. Nadine Hirschauer schafft damit die Basis, in der die Künstlerinnen arbeiten und von dem aus eine Bestandsaufnahme des Stadtraums und seiner Schichten gemacht wird.

Infos gibt es unter www.kulturperspektiven2024.at.



Muscheln im Rheindelta.

KULTUR PERSPEKTIVEN 2024



„Eines Schattens Traum“

Im Bildraum Bodensee sind Werke aus der Sammlung von Hannah Rieger zu sehen. Eine beeindruckende Auswahl.

Von Lisa Kammann

Hannah Riegers Faszination für Art Brut begann, als sie 1980 eine Ausstellung zu Johann Hauser und Oswald Tschirtner im Wiener 20er Haus besuchte. Die Ökonomin und Bankmanagerin begann 1991, mit Leidenschaft zu sammeln. Fast 40 Jahre später umfasst Riegers Sammlung rund 500 Werke – und gehört damit zu Österreichs großen spezialisierten Art-Brut-Sammlungen. 80 dieser Kunstwerke sind im Bildraum Bodensee zu sehen. Riegers Sammlung hat weibliche Positionen als Schwerpunkt, wie

Laila Bachtiar, eine Künstlerin der österreichischen Art-Brut-Institution Gugging. Die Künstler aus Gugging lagen auch zu Beginn im Zentrum von Riegers Sammlertätigkeit. Mittlerweile besitzt sie auch zahlreiche internationale Werke, wie etwa aus dem Irak.

Geprägt ist Riegers Verhältnis zu dieser Kunst von einem „tiefen und anhaltenden Respekt gegenüber Art Brut“, wie es in dem Katalog „Living in Art Brut“ heißt. Der von Jean Dubuffet geprägte Begriff bezeichnet eine ursprüngliche Kunst außerhalb des Mainstreams. Die Schöpfer haben keine Kunstuniversitäten besucht, kulturelle Trends bedeuten ihnen nichts – so steht es auf der Homepage zur Sammlung. Art Brut umfasst nicht nur Werke aus psychiatrischen Anstalten, sondern auch von Personen mit Behinderungen, von gesellschaftlichen Außenseitern und marginalisierten Menschen

aller Art, wie im Begleittext zur Schau zu lesen ist.

Biografien. Es geht bei Art Brut immer um die Qualität des künstlerischen Ausdrucks. „Individuelle Mythologien“ (Harald Szeemann) begründen diese. Jeder Künstler hat eine eigene, unangepasste Formsprache, wie auf der Homepage steht. Ihre Biografien weisen oft tragische Züge auf, wie sich in den Ausführungen des Schweizer Art-Brut-Sammlers und Psychiaters Gerhard Dammann zeigt. Da ist zum Beispiel Madge Gill (1882 bis 1961) aus London. Die dem Spiritismus zugewandte Frau sah sich in ihrer künstlerischen Arbeit von einem Geist angetrieben. Gill, die im Waisenhaus aufwuchs, hatte den Verlust zweier Kinder zu beklagen. Eine Tuschezeichnung zeigt eine Frau und ein junges Mädchen – möglicherweise ein Selbstporträt mit der

Leben in Art Brut

Die Ausstellung: bis 17. August im Bildraum Bodensee in Bregenz. Di., Do., 13 bis 18 Uhr, Fr., Sa., 11 bis 16 Uhr.

Der Online-Katalog zur Sammlung Hannah Rieger:

www.livinginartbrut.com



Großes Bild: Laila Bachtiar, „Krokodil Laila auf“, 2001.
Links: Hannah Rieger mit Gerhard Dammann im Bildraum.
Kleines Bild oben: Franz Kamlander, „Kuh“, 1996.

LAILA BACHTIAR/FOTO: DETAILINN FOTOWERKSTATT
© GALERIE GUGGING (1)/LISA KAMMANN (2)



in Farbe

totgeborenen Tochter, wie Dammann anmerkt.

Carlo Zinelli (1916 bis 1974, Italien) verlor seine Mutter mit zwei Jahren. Er begann früh, auf einem Bauernhof zu arbeiten, lernte nie lesen und schreiben. 1947 wurde in einem Krankenhaus paranoide Schizophrenie diagnostiziert. Er lebte sehr isoliert in der Klinik. Selbst wenn dieser Lebenslauf vom Betrachter außer Acht gelassen wird: Zinellis Werk „Due cavalli verdastri stellati“ beeindruckt durch symbolhafte, traumartige Elemente, eine faszinierende Komposition und einen grafisch fantasievollen Einsatz von Schrift.

Licht und Schatten. Laila Bachtiar ist eine der wenigen weiblichen Künstler aus Gugging. Bachtiar pflegt ihre eigene, sehr feine Form der autistischen Kommunikation, wie auf Riegers Homepage steht. Sie hat eine spezifische zeichnerische Tech-

nik entwickelt: Zunächst rahmt sie ihr Motiv – Tiere, Figuren, Gebäude – ein und schafft eine netzartige Struktur mit Flächen. Die Flächen schraffiert sie mit Bleistift und Farbstiften.

In Bachtiares Arbeiten zeigen sich zwei Welten: eine bunte und eine dunkle, graue. „Eines Schattens Traum ist der Mensch. Aber wenn gottgeschenkter Glanz kommt, ruht helles Licht und freundliches Dasein auf den Menschen“ – so zitiert Dammann den griechischen Dichter Pindar. Auch wenn es sich um farbenfrohe Bilder handle, so der Psychiater weiter: Der Schatten, das Dunkle soll dabei dazu gedacht werden.

Vor Jahrzehnten wurden Art-Brut-Künstler nicht als solche anerkannt. Es ist nicht zuletzt engagierten Menschen wie Rieger zu verdanken, dass diese Künstler mehr und mehr eine berechnete Würdigung und Aufmerksamkeit erhalten.

FELDKIRCH

Aliens ziehen durch Feldkirchs Innenstadt

Uraufführung von „Kanondrom & Aliengesänge“, Komposition von Ulrich Gabriel mit erweitertem Kontaktchor.

Der erweiterte Kontaktchor mit 70 Chorsängern unter der Leitung von Ulrich Gabriel lädt zur Klangprozession und Aufführung „Kanondrom & Aliengesänge – 15 bewegte Klangbilder“ am kommenden Samstag in Feldkirch. Das von Gabriel komponierte Projekt wurde von der Jury des Bundeskanzleramtes im Rahmen der österreichweiten Ausschreibung „zusammen:wachsen – Kunst und Integration“ zur Realisierung ausgewählt.

Das „Kanondrom“ in der Innenstadt beginnt um 20 Uhr vor dem Montforthaus mit einer Klangprozession. Die Mitwirkenden ziehen als Aliens zu sechs Plätzen der Innenstadt und singen sechs Kanons. Die Zwischenmusik von Platz zu Platz wird mit Kochtöpfen und Kochlöffeln gestaltet. Nach der Klangprozession wird um 21 Uhr im Alten Hallenbad die Aufführung der „Aliengesänge“ veranstaltet.

Waldheim-Rede im AII. Mit einer ungewöhnlichen Chorperformance und ihrer Erweiterung in den Weltraum durch

landende „Aliens“ und der „Ansprache an die Außerirdischen“ von Kurt Waldheim wird Parodie und Ironie signalisiert, wie Gabriel in einer Aussendung informiert. Die Waldheim-Rede befindet sich im Stück seit 1977 als „Passagier“ auf der „Golden Record“ in der Raumsonde Voyager II im interstellaren Raum in 17,55 Billionen Kilometern Entfernung von der Erde und wartet auf Besuch.

Alle optischen Darbietungen kommentiert der Chor musikalisch, zum Teil improvisiert. Zur Realisierung der grafischen Partituren werden Videoeinspielungen eingesetzt. Sechs Kanons mit teilweise neuen Texten bilden den Rahmen der 15 Klangbilder. Im Zentrum steht die Soloperformance „Häutung“ für Basstuba und 70 Plastikregenhäute. Mit dem „Galaxy Song“ von Monty Python endet das Stück.

„Kanondrom & Aliengesänge – 15 bewegte Klangbilder“. 4. August. Klangprozession: 20 Uhr vor dem Montforthaus. „Aliengesänge“: 21 Uhr, Altes Hallenbad. Der Eintritt ist frei.



Der Kontaktchor in der Poolbar.

KONTAKTCHOR

WIEN

Staatsstipendien für Kompositionen

Das Bundeskanzleramt schreibt für 2019 Staatsstipendien für musikalische Kompositionen aus. Diese werden bis zu zehn Personen zuerkannt. Die Laufzeit jedes der mit 1300

Euro monatlich dotierten Stipendien beträgt ein Jahr. Voraussetzungen zur Teilnahme sind unter www.musicaustria.at zu finden. Einreichfrist ist der 15. September 2018.